

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 293.

Hirschberg, Freitag, den 15. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 14. December. (Politische Uebersicht.) Der Bundesrath hat dem Reichstage seine Beschlüsse über die Differenzpunkte der Justizgesetze mitgetheilt. Nach der im Hause herrschenden Stimmung ist nicht anzunehmen, daß die Beschlüsse des Bundesraths nochmals der Justizcommission überwiesen werden; dieselbe hat bekanntlich dem Plenum die Entscheidung über die Differenzpunkte überlassen, und ihre Mitglieder erklären, jetzt weniger denn je Veranlassung zu haben, die Vermittelung zwischen dem Bundesrath und dem Hause zu übernehmen. Unter den Differenzpunkten befinden sich jene Betreffs der Schwurgerichte, des Zeugenzwangs, alle Bestimmungen über das Anklage-monopol der Staatsanwaltschaft, der Termin für die Einführung der Gerichtsverfassung, das Forum für Preßdelikte, Verfolgbarkeit der Beamten u. Thatsächlich befindet sich unter den vom Hause in der zweiten Lesung angenommenen Beschlüssen fast keiner, der vor den Augen des Bundesrathsaußschusses Gnade gefunden hätte. Es läßt sich leicht ermessen, mit welchen Gefühlen die Mehrheit des Hauses die Sachlage beurtheilt. Bieselteitig wurde schon heute der Wunsch ausgesprochen, daß über die Beschlüsse der zweiten Lesung ohne Debatte abgestimmt und dieselben lediglich bestätigt werden sollen. Man erwägt, daß die große Zahl der schwerwiegendsten Streitpunkte einen Compromiß ausschließt. — Die ministerielle „Prop.-Corresp.“ schreibt über die Ablehnung der Theilnahme des deutschen Reichs an der Pariser Welt-ausstellung: „Der Bundesrath hat am 6. December einstimmig beschlossen, daß eine Theilnahme des deutschen Reichs an der im Jahre 1878 zu Paris zu veranstaltenden Weltausstellung und eine Bewilligung von Geldmitteln zu diesem Zwecke nicht Statt zu finden habe. Es ist dieser Beschluß die Folge allseitiger reiflicher Prüfung gewesen, an welcher auch die öffentliche Meinung seit Monaten regen Antheil genommen hat. Die im Monat April an das Auswärtige Amt gelangte Aufforderung der französischen Regierung war von dem Reichskanzleramte den einzelnen verbündeten Regierungen mit dem Anheimstellen mitgetheilt worden, sich zunächst über die Stellung zu vergewissern, welche die theilnehmenden industriellen Kreise zu der Frage einnehmen und unter Erwägung des Ergebnisses dieser Ermittlung die eigene Meinung festzustellen. Aus den von den einzelnen Regierungen veranlaßten Erhebungen hat sich ergeben, daß in den industriellen Kreisen die Aussicht auf eine so nahe Wiederholung einer allgemeinen Weltausstellung fast durchweg als eine höchst unerwünschte erkannt wurde, und daß selbst diejenigen Stimmen, welche sich für die Besichtigung der Ausstellung aussprechen zu müssen glaubten, hierbei nicht sowohl die Ueberzeugung von einem erheblichen positiven Interesse der Industrie, als der Meinung von einer Art Ehrenpflicht folgten. Eben deshalb glaubten sie annehmen zu dürfen,

daß die gesammten erheblichen Kosten der Theilnahme von dem Reiche getragen werden müßten. Unter diesen Verhältnissen hielt der Bundesrath es für geboten, bei der Entscheidung über die Theilnahme des deutschen Reichs an der beabsichtigten Veranstaltung, über deren Angemessenheit und Zeitpunkt eine vorherige Verständigung nicht Statt gefunden hätte, seinerseits lediglich das Interesse der deutschen Industrie selbst als maßgebend zu erachten und demgemäß sich gegen die Theilnahme auszusprechen. Dieser Entschluß hat augenscheinlich die allgemeinste Billigung in den theilnehmenden Kreisen gefunden.“ — Die im November vorgenom-men italienischen Kammerwahlen haben ein höchst unerquickliches Nachspiel in den Enthüllungen gefunden, welche nachträglich über das Treiben der siegreichen Partei in die Oeffentlichkeit dringen. Daß letztere ihre Macht in rücksichtslosester Weise zur Beeinflussung der Wahlen gebraucht hat, dürfte kaum mehr bezweifelt werden können. Ist doch in Neapel sogar ein Präfect wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, bezogen durch falsche Eintragungen in die Wählerlisten, gerichtlich verurtheilt worden. — Die Ministerkrise in Frankreich ist nach zahlreichen Wechselfällen und nachdem sie die öffentliche Meinung über Gebühr beschäftigt hat, endlich zum Abschlusse gelangt. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht laut einer dem „B. L. B.“ vom 13. d. aus Paris zugehenden Mittheilung, die erfolgte Bildung des Cabinets, in welchem Jules Simon die Präsidentschaft und das Innere, Martel das Justizministerium übernommen hat, während die übrigen Minister auf ihren seitherigen Posten bleiben. In die Augen springt zunächst, daß der bisherige Kriegsminister Berthaut, aus dessen Befestigung die republicanischen Parteigruppen eine *conditio sine qua non* zu machen schienen, auf seinem Posten verbleibe und daß neben dem bisherigen Conseilpräsidenten Dufaure, gerade derjenige Minister aus dem Cabinet ausscheiden muß, welcher die auf den Sturz Berthaut's abzielenden Bestrebungen der Linken unterstützte. Der neue Ministerpräsident Jules Simon, welchem am 4. Sept. 1870 das Portefeuille des Unterrichtsministeriums zuviel, gehört der republicanischen Linken an, sodas letztere Gruppe in Folge der Ersetzung Dufaure's durch einen ihrer Parteigenossen einen Gewinn zu verzeichnen hat, der allerdings durch das Verbleiben Berthaut's im Cabinet wieder aufgewogen wird. Was den neuen Justizminister Martel anbetrifft, so gehörte derselbe bereits der Nationalversammlung an, in welcher er das Amt eines Vicepräsidenten bekleidete und regelmäßig mit den gemäßigten Republicanern stimmte. Den „Debats“ zu Folge ist Herr Martel übrigens augenblicklich leidend und wird interimistisch durch einen seiner Collegen vertreten werden. — In den spanischen Nordprovinzen bas-tischer Bevölkerung hat sich ein neuer Conflict zwischen den Einheimischen und der Militärbehörde entsponnen, General Duesada

verlangt die Zahlung von 18½ Millionen Realen für die Verpflegung des Occupationsherees. Die Vertreter der drei baltischen Provinzen weigern sich dessen unter Hinweis auf die erschöpfte materielle Leistungsfähigkeit des Landes, haben aber die Regierung gleichzeitig um Einberufung der Generaljungen ersucht, damit diese sich über die Mittel und Wege, den Regierungsanforderungen gerecht zu werden, schlüssig machen können. Die Gemüther sind lebhaft erregt. Etwas tröstlicher lauten die Nachrichten aus Cuba. Der General Martinez Campos hat nämlich die schnelle Pacification der insurgirten Districte in Aussicht gestellt. — Die „Times“ bespricht die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und bemerkt, es sei klar, daß die Politik der Demokraten jetzt unnachgiebig, ja sogar aggressiv sei. Der Umstand sei ernstlich, denn es könne nicht geleugnet werden, daß noch immer constitutionelle Fragen vorhanden seien, über welche ein Conflict entstehen dürfte. Wenn Mr. Hayes thatsächlich eine Stimmenmehrheit im Electoral-Collegium habe, so sei es fast gewiß, daß die Demokraten versuchen würden, diese Majorität umzustossen, wenn der Präsident des Senats am zweiten Mittwoch im Februar nächsten Jahres die Stimmen zähle. Der Senatspräsident Mr. Ferry werde, wie man glaubt, darauf bestehen, daß er nur allein zur Zählung der Stimmen berechtigt sei und daß die Häuser des Congresses nur das Recht besäßen, die Zuschauer abzugeben. Das Repräsentantenhaus werde, nach der bei der letzten Wahl in Kraft gesetzten Regel handelnd, die Verwerfung der Stimmen aus Louisiana und Florida verlangen. Sollte der Präsident des Senats sich weigern, diesem Verlangen Rechnung zu tragen, was höchst wahrscheinlich sei, so werde er eine Majorität für Mr. Hayes zählen und erklären, daß derselbe zum Präsidenten gewählt worden sei. Aber das Repräsentantenhaus werde darauf bestehen, daß die Stimmen, welche es beanstandet habe, nicht gezählt werden können, und daß demnach, da kein Candidat eine Majorität der ernannten Wahlmänner besitze, die Wahl des Präsidenten dem nach Staaten abstimmenen Hause zufalle. Die Demokraten verfügen über eine Majorität im Hause und würden Mr. Tilden für gewählt erklären. In diesem Falle würde es zwei Präsidenten für die Präsidentschaft geben. Was würde der Ausgang dieser Nebenbuhlerschaft sein? Die „Times“ bezweifelt die Möglichkeit eines Bürgerkrieges, glaubt aber, daß die demokratische Majorität im Repräsentantenhaus der Regierung ernstliche Verlegenheiten durch Verweigerung der Subsidien bereiten dürfte, und ohne die Sanction des Hauses könnten weder der Präsident, noch der Senat in constitutioneller Weise einen Cent für den Staatsdienst beschaffen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantinopel wird unterm 13. d. gemeldet: „In der gestrigen Sitzung der Vorconferenz wurde dem russischen Vertreter, General Ignatieff, der Vorsitz übertragen. Graf Monyp, erster Secretär der hiesigen französischen Botschaft, wurde zum Secretär der Conferenz erwählt. Sobald die Vorconferenz zu einer Feststellung der Grundlagen für die weiteren Verhandlungen gekommen sein wird, wird die Pforte aufgefordert werden, ihre Delegirten an den Verhandlungen Theil nehmen zu lassen.“

Privatnachrichten aus Wien und Constantinopel sprechen von einer gegenseitigen Annäherung der Vertreter Englands und Russlands in der Occupationfrage. Wie weit diese Annäherung führen wird, muß abgewartet werden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa vom 13. d. M.: General Ignatieff verständigte den russischen Demarcations-Commissarius auf telegraphischem Wege, daß bezüglich der für Bosnien festzustellenden Demarcationslinie Verhandlungen mit der Pforte in Constantinopel direct schriftlich gepflogen würden, weshalb die Demarcations-Commission für den montenegrinischen Kriegsschauplatz ihre Mission als erledigt betrachtet. Die Commissäre reisen heute noch von Spalato ab.

Die Alliance israelite, welche nach früherer Meldung die Zusage des Herzogs Decazes, auf der Conferenz in Constantinopel für die rechtliche Gleichstellung der Juden in der Türkei wirken zu wollen, empfangen hatte, hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, an die Conferenz eine bezügliche Denkschrift zu adressiren.

Fürst Milan feierte am 12. d. den Jahrestag der ersten serbischen Erhebung. Die Festpredigt, welcher der Fürst bewohnte, besprach die Nothwendigkeit einer Erneuerung des Krieges.

Aus Cetinje vom 3. d. wird der „Vol. Corr.“ geschrieben: Die große Sorge des Tages ist der Mangel an Brot, der sich in Montenegro eingestellt hat. Seit Monaten beherbergt das arme Land, das in den besten Jahren seine eigene geringe Population nicht ernähren konnte, aus den vielen Tausenden zählende Flüchtlingschaar aus der Herzegovina, die täglich mindestens 20,000 Ota Brot (1 Ota = 1,25 Kilogramm) verbraucht. Dazu kommen noch ebensoviel montenegrinische Arme, die gleichfalls seit September nur auf die Unterstützung des Staates angewiesen sind. Da die Vorräthe gering waren, so zeigten sich bald die Spuren einer Hungersnoth, welche bereits Opfer fordert. Es sollen schon viele Menschen dem Hungertypus erlegen sein. Fürst Basitschitsch und Herr Bogibarevitsch-Wesseltzky haben sich seiner Zeit nach Rußland begeben, um dort Mittel zur Linderung der Landes- calamität aufzutreiben. Die Nothlage gänzlich zu beseitigen, erscheint geradezu unmöglich, da hierzu mindestens 160,000 Rubel monatlich nothwendig wären, eine Summe, die in Rußland aufzubringen jetzt absolut unmöglich ist. Alles, was die genannten Herren thaten, mußte sich darauf beschränken, drei Schiffe mit Mehl aus Odessa nach Cattaro zu schicken, von wo aus die Ladung hierher befördert werden wird. Diese Quantität von Mehl dürfte aber kaum auf vier bis fünf Wochen ausreichen. Und so bleibt die harte Brotsorge permanent auf der Tagesordnung.“

Kürzlich hatte Bukarest einen wahren Tag des Schreckens: Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß aus den Hafenstädten der Donau Telegramme eingelangt wären, die den Einfall der Türken auf rumänisches Gebiet meldeten. Das Gerücht fand zwar sehr viele Gläubige, blieb aber, wie vorausgesehen war, unbefruchtet. Anlaß zu diesem Gerüchte gab das Erscheinen eines Hauses Baschibozuks am rechten Donauufer, wo der Anblick dieser wilden Gumpen die diesseitigen Uferbewohner, die einen Einfall befürchteten, in Angst und Schrecken versetzte. Das Auswärtige Amt Rumaniens hat sich sofort an die hohle Pforte gemeldet und um strenge Bewachung der türkischen Grenze nachgesucht, während gleichzeitig Maßregeln getroffen wurden, um die diesseitige Grenze vor einem etwaigen räuberischen Ueberfalle durch marodirende Baschibozuks zu schützen.

Aus Wididin, 11. December, meldet man der „Köln. Ztg.“: Heute Nacht wurde die hiesige bulgarische Kirche beraubt. Die bulgarische Geistlichkeit will das Verbrechen den türkischen Soldaten in die Schuhe schieben. Unter der türkischen Bevölkerung herrscht große Erbitterung, denn es wird allgemein behauptet, daß die Popen selbst die Kirche ausräumten, um bei der jetzigen Conferenz gegen die Bedrückung durch die Türken einige neue Beschuldigungen anbringen zu können. — In demselben Blatte lesen wir: Glaubwürdigen Berichten aus Warschau gemäß sind den Polen, deren Verwandte im türkischen Heere Dienst nehmen, große Geldstrafen auferlegt.

Einen neuen Beleg dafür, daß die Grausamkeit der Türken von der ihrer christlichen Gegner womöglich noch übertroffen wird, liefert das in London erscheinende, angesehen, illustrierte Blatt „Graphic“. Es muß dabei bemerkt werden, daß der „Graphic“ bisher in Bild und Text die türkischen Gräueltaten ganz besonders aufs Korn genommen hat. In seiner neuesten Nummer schreibt das Blatt Folgendes: „In dem Gefechte von Medua, wo die von Mahmud Pascha befehligte türkische Streitmacht zurückgeschlagen wurde, fielen elf Gefangene in die Hände der Montenegriner. Sieben derselben sind in Constantinopel angekommen, darunter fünf durch Abschneiden der Nase und Oberlippe verstümmelte. Außerdem tragen sie zahlreiche Narben von Messerstichen, einer derselben sogar 24 an der Zahl. Die Montenegriner hielten ein Saufgelage in dem Raume, in welchem die sämtlich an schweren Wunden leidenden Gefangenen verwahrt wurden. Sie sangen mit gezogenen Messern um die Gefangenen herum und schlugen und stachen auf sie ein, bei jedem Hiebe rufend: „Da hast Du es, Türke!“ Die sieben nach Constantinopel gekommenen gaben an, daß von den übrigen vier Gefangenen zwei vor ihren Augen lebendig verbrannt wurden. Von den übrigen Beiden wurden dem einen durch die Montenegriner die Haut von den Armen gezogen, dann wurde auf das wunde Fleisch Petroleum gegossen und dies in Brand gesetzt. Der Andere wurde gezwungen, seine Hände auf den Tisch zu legen und die Montenegriner hielten sie Zoll für Zoll mit ihren Messern ab, die sie später, als zu leicht, mit Beilen verlauchten, mit denen sie schließlich die Arme bis zu den Ellenbogen stückweise abschlugen. Unter diesen Mißhandlungen starben die beiden Leute in gewaltigem Todeskampfe. Von den fünf in Constantinopel angekommenen verstümmelten erhielten wir vergangene Woche ein getreues photographisches Bildniß. Wir hatten vor, dieses als Holzschnitt zu veröffentlichen, als Gegenstück zu unserer Abbildung von dem lebendig Verbrennen serbischer

Gefangener, um zu zeigen, daß derartige Gräueltaten von Christen sowohl, wie von Muselmännern verübt werden. Aber das Bild ist so schrecklich, daß wir, um die Gefühle unserer Leser zu schonen, auf die Veröffentlichung verzichtet haben. Wir müssen jedoch bemerken, daß die Photographie mit den oben erwähnten Einzelheiten und von Personen zugesandt wurde, in die wir das vollkommenste Vertrauen setzen dürfen."

Constantinopel, 13. December. Die Nothwendigkeit der Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen türkischen Provinzen scheint unter den Mitgliedern der Conferenz anerkannt zu sein.

Berlin, 13. December. (Vermischtes.) Der Kaiser Wilhelm gedenkt heute, Donnerstag (14.), den letzten diesjährigen Jagdausflug nach Wusterhausen zu unternehmen und am Freitag (15.) Abend wieder von dort zurückzukehren. — Vom Fürsten Bismarck wird der Wiener „N. Fr. Presse" folgende interessante Aeußerung berichtet. Als kürzlich im Gespräche mit einem amerikanischen Diplomaten von der Frage der Aenderung des Niederlassungs-Vertrages mit der amerikanischen Union die Rede war, welche manche deutsche Schriftsteller, wie Kapp und Andere befügten, da durch den letzten Vertrag die auswandernden Deutschen in Hinsicht der Militärpflicht u. gegen die Zurückbleibenden im Vortheil seien, äußerte Fürst Bismarck: Die Freundschaft mit 40 Millionen freier Bürger sei ihm lieber, als die zwangsweise Zurückhaltung einiger Recruten in Deutschland. — Der Cultusminister hat unter dem 11. d. eine Einladung zur Concurrenz für die Ausschmückung des Kaiserfaales im Kaiserbaue zu Goslar erlassen. — Zwischen dem preussischen Handelsministerium und dem Finanzministerium schweben dem Vernehmen nach zur Zeit Verhandlungen über eine Anzahl principieller Streitfragen, welche bei den Berechnungen des Preises für die Uebertragung der preussischen Staatsbahnen auf das Reich im Handelsministerium hervorgetreten sind. Diese Fragen sind zum größten Theile finanzieller Natur und beziehen sich auf Verhältnisse, bei welchen die Auffindung eines Mittelweges schwierig ist. Bei den beteiligten Behörden besteht indeß die Meinung, daß schon mit Beginn des nächsten Jahres die Reichsregierung in der Lage sein wird, mit der großen Eisenbahnfrage sich zu befassen. — Bei den heut erfolgten Nachwahlen wurden im ersten Berliner Wahlbezirk Franz Dunder mit 602 von 648 und im zweiten Wahlbezirk Dr. Langerhans mit 552 von 803 Stimmen zu Landtagsabgeordneten gewählt. — Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Öffentliche Blätter bringen die Nachricht, Preußen habe bei den jüngsten Beratungen des Bundesraths über die Justiz-Gesetzentwürfe mehr denn dreißig Anträge gestellt, in denen Beschlüsse des Reichstages als unannehmbar bezeichnet worden und es wird an diese Mittheilung die Betrachtung geknüpft, daß hiernach das Zustandekommen der Gesetze als gesichert angesehen werden müsse. Diesen Angaben gegenüber ist die Versicherung am Platze, daß Preußen überhaupt nur 19 Punkte als nicht annehmbar bezeichnet hat und die dem Reichstage inzwischen gemachte Mittheilung über die zeitige Lage des Gesetzgebungswerkes wird erkennen lassen, ob an dem Zustandekommen desselben wirklich verzweifelt werden müsse. — Der in diesen Tagen gegen die „Reichsglocke" verhandelte Proceß wird auch außerhalb der Aufmerksamkeit auf ein Blatt gelenkt haben, welches wohl zu den schlimmsten Ausgeburten der Revolver-Presse gehörte. Unter seinem früheren Namen, Eisenbahn-Zeitung, wurde es ersichtlich nur von den Motiven der Rache und des schmachlichsten Eigennutzes geleitet und setzte dieses Geschäft unter dem neuen Namen, wenn auch in veränderter Richtung, fort. Dabei ist am meisten zu beklagen, daß das Blatt, wie die Enthüllungen des Proceßes bewiesen, in Kreisen Unterstützung fand, welchen ihr Anspruch auf Sittlichkeit und gesellschaftliche Achtung jede Berührung mit ihm hätte unmöglich machen sollen. — Dr. Schulze-Delitzsch, der Anwalt der deutschen Genossenschaften, zeigt denselben an, daß er wegen der Geschäftslage der Session die Hoffnung aufgeben müsse, die von ihm eingebrachte Novelle zum Genossenschaftsgesetz noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages durchzubringen. — Der ehemalige Präsident des Reichsfinanzamtes, Delbrück, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt. — Als ein Beweis dafür, wie die vornehmen Wohnungen in Berlin im Preise gesunken sind, mag angeführt werden, daß das Logis eines sehr bekannten Officiers, der vor wenigen Wochen das Palais eines banterotten Banquiers erstanden hat, ansaß für 3500 jetzt für 1500 Thlr. und zwar vergeblich ausgebaut wird. — Auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges ist, wie die „Voss. Ztg." hört, einem der wichtigsten Zweige der Feldsanitäts-Einrichtungen, dem Transportwesen für Verwundete, eine ganz besondere Sorgfalt zugewendet worden. Es handelte sich nicht allein um eine bedeutende Vermehrung der Transportmittel, sondern um eine zweckentsprechendere Construction derselben. — Man

schreibt der „Abn. Ztg." von hier: „Frankreich hatte bekanntlich die theilhaftigen Regierungen zu einer Conferenz eingeladen, welche die bestehende Zucker-Convention berathen, beziehentlich einer Revision unterwerfen sollte. Die anderen Unterzeichner der Convention, England, Holland, Belgien, hatten jene Einladung unterstützt. Die deutsche Regierung hat indeß, wie man zuverlässig hört, die Theilnahme an jener Conferenz abgelehnt."

Anklam, 11. December. Wegen den Pastor Quistorp in Döberow ist Seitens des evangelischen Oberkirchenraths, wie der „Reichsbote" hört, in Folge seiner vom hiesigen Gericht ausgesprochenen Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung die Anklage suspendirt worden.

Bremerhaven. Der erste Jahrestag der Dynamitexplosion vom 11. December 1875 ist nach der „Wes. Ztg." ohne eine allgemeine Erinnerungsfeier vorübergegangen. Die Unfallschätte ist noch immer nicht durch die Feinerkeit von einem Bremer Dandwerker in Aussicht gestellte Gedenktafel gekennzeichnet. Der Verkehr wagt über sie mit derselben Gleichgültigkeit hin, mit der er die übrigen Hafenumgebungen benutzt. Und doch mußte so manche Wunde ungeheilt, so manche Lücke unausgefüllt bleiben, die durch die Unthat vom 11. December gerissen worden, — und manches Herz mochte bang bewegt schlagen, als es am 11. d. in der Mittagsstunde des vorigen Jahres gedachte. In der fast bis zum letzten Plaze gefüllten Abendkirche wies der Pastor Wolf zu Bremerhaven am 10. d. M. in bewegter Rede auf jenes Ereigniß und die Bedeutung seiner Folgen hin. Mit ihm ist freudig anzuerkennen, daß die materiellen Schäden, die der Unglückstag auflagte, durch die Opferwilligkeit des deutschen Volkes zum Vollen geheilt worden sind.

— Ueber das Unglück im Windbergschachte des Botischappeler Actienvereins wird jetzt Ausführliches unterm 11. d. M. geschrieben: „Tiefe Trauer herrscht gegenwärtig im Plauenischen Grunde. Als gestern Abend 8 Uhr 27 Bergarbeiter im Windbergschachte des Botischappeler Steinkohlenbergbau-Actienvereins aufstiegen, warteten sie nicht die Ankunft des Steigers oder Obersteigers ab, welcher sonst vor ihnen zur Prüfung der Sicherheit der Grube hinabsteigt. In Folge der ungünstigen Witterung hatten sich böse Wetter in der Grube gebildet, und gestern war die Maschine, welche die Ventilation herzustellen hatte, 8 Stunden nicht geheizt worden. Kaum waren sie also hinabgestiegen, als eine Explosion der schlagenden Wetter erfolgte, welche sofort fast sämtliche Arbeiter tödtete. Noch in dieser Nacht, nachdem sich die nach der Explosion gebildeten Schwaden verzogen hatten, begann das Rettungswerk. Wenige waren lebend zu Tage gefördert; bis heute Mittag 2 Uhr gab es 25 Leichen. Man glaubt, daß nur ein Einziger mit dem Leben davontommen werde; der zweite noch Lebende wird kaum mehr gerettet werden können. Die Leichen der zum Theil Verbrannten und Verkohlten gewährten einen grauenhaften Anblick; die Haut ist bei Allen intensiv roth, beziehungsweise schwarz gefärbt; einige sind bis zur Unkenntlichkeit verformt. Einem sind beide Beine zerbrochen; ob durch zusammenstürzendes Gebälk oder durch den Druck, ist nicht festgestellt. Das Unglück ist um so größer, als die größere Hälfte der auf so gräßliche Weise umgekommenen Familienväter sind. Sie waren zumeist in Burg und Botischappel wohnhaft. Das Werk selbst ist fast vollständig unversehrt."

Frankreich. Ein zweiter Fall von Massenübertritt französischer Katholiken zum Protestantismus wird gemeldet. In einem Dorfe des Departements Buy de Dôme sind, wie der „Renaissance" zu entnehmen, 498 Personen, Erwachsene und Kinder, zur reformirten Kirche übergegangen, nachdem sie sich von zwei aus Clermont-Ferrand, der Departements-Hauptstadt, eingeladenen Pastoren hatten unterweisen lassen.

Paris, 13. December. Die gemäßigste Linke hat einstimmig ihre Zustimmung zu den neuen Ministerernennungen ausgesprochen. Die unter der Führung Gambettas stehende Gruppe von Deputirten bewahrt eine reservirte Haltung. Gerüchteleise verlautet, daß das Ministerium morgen in der Sitzung der Deputirtenkammer über sein Programm interpellirt werden soll. Wie die „Agence Havas" erzählt, hätte Martel, welcher, wie bereits gemeldet, leidend ist, das Portefeuille des Justizministeriums nicht angenommen.

England. London, 13. December. Unter dem Vorhabe des Bringen von Wales fand gestern die officielle Versammlung und Berichterstattung der Mitglieder der englischen Polarexpedition statt, welcher auch Dr. Petermann beizuhönte. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß die Aussendung einer neuen englischen Polarexpedition im Frühjahr 1877 im Sinne Petermann's ziemlich sicher in Aussicht stehe.

— Seit dem 4. d. ist das letzte Hauptstück der unterirdischen Londoner Eisenbahn dem Verkehr übergeben worden. Es durchkreuzt einen Theil der City, und auf ihm werden fortan zwischen 5¼ Uhr Morgens und 11 Uhr 50 Min. Nachts 800 Züge den Verkehr nach vor- und rückwärts vermitteln, und wird somit in

Zeitsabständen von 2½ Minuten ein Zug aus dem betreffenden Bahnhof aus- und ein anderer in denselben einlaufen.

Griechenland. Athen, 12. December. Kommanduro hat Zaimis, Deligeorgis und Trifunidis ersucht, persönlich ein Cabinet unter irgend welchem Präsidenten ihrer Wahl zu bilden.

Türkei. Mitten in den inneren und äußeren Wirren hat der Sultan Zeit gefunden, seine beiden Schwestern zu vermählen. Die ältere, Behike Sultane, reicht dem Hamid Bey die Hand, während der Erkorene der jüngeren, Senihe Sultane, dessen College Mahmud Bey ist. Die Schwäger des Beherrschers der Gläubigen waren bisher im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt und wurden vor einigen Tagen durch besondere Ordre ihres hohen Verwandten zu Dula-Senf-Giwels ernannt, welcher Titel etwa dem deutschen „Bittlicher Geheimer Rath mit dem Prädicate Excellenz“ entspricht.

Constantinopel, 13. December. Nach aus Jerusalem hier eingegangenen Nachrichten hat die dortige griechische Synode die seiner Zeit über den Patriarchen Cyrillus verhängte Excommunication aufgehoben.

Äfrika. Aus Alexandria wird dem „Standard“ unterm 9. d. M. telegraphisch gemeldet: „Der Abgesandte des Königs von Abyssinien und sein Gefolge sind, nachdem sie die Erlaubnis erwirkt, die Koptenkirche in Kairo besuchen zu dürfen, ihren Wächtern entsprungen und suchten eine Zuflucht bei dem britischen Generalconsul. Letzterer sagte ihnen nach einer Unterredung mit dem Khebidje seinen Schutz zu und ließ sie nach einem Hotel bringen, das unter die Bewachung der Janitscharen des Consuls gestellt wurde. Während der Nacht wurden sie indeß aufs Neue verhaftet und per Eisenbahn fortgeschickt, wohin ist unbekannt. Die Fortsetzung des Krieges ist gewiß.“

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 13. December. (30. Sitzung.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags stand in erster Linie die Verabreichung der Justizgesetze. Vor dem Eintritt in die Debatte kam folgendes vom Reichskanzler an den Präsidenten v. Jordanbrod gerichtete Schreiben zur Verlesung: „Berlin, den 12. December 1876. Bei dem hohen Verthe, welcher auf das Zustandekommen der dem Reichstag vorliegenden Justizgesetze von den verbündeten Regierungen gelegt wird, und da bei der Kürze der Zeit, welche zu dem gemeinsamen Wirken in dieser Legislaturperiode nur noch übrig ist, zu besorgen steht, ob es gelingen wird, diese Gesetze in dem sonst hergebrachten Geschäftsgange zu vereinbaren, hat der Bundesrath es für geboten erachtet, die Ergebnisse seiner Verabreichung über die von dem Reichstag in zweiter Lesung gefassten Beschlüsse ungeschönt und insgesammt schon vor dem Beginn der dritten Lesung des Reichstags zu bringen. Demgemäß beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler, Ew. Hochwohlgeboren die beiliegende Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesraths mit dem ganz ergebenden Ersuchen zu übersenden, dieselbe dem Reichstag gefälligst mittheilen zu wollen. Der Bundesrath hat sich bereits, als er zu den Anträgen der Commission Stellung zu nehmen hatte, von dem Bestreben leiten lassen, sich diesen Anträgen thunlichst anzuschließen. Auch bei der erneuten Verabreichung ist er bestrebt gewesen, den Beschlüssen des Reichstags in zweiter Lesung gegenüber, die Differenzpunkte auf das möglichst geringe Maß zurückzuführen. Er hat daher bei einer großen Reihe von Punkten, obgleich sie ihm zu begründeten Bedenken Veranlassung geben, dennoch darauf verzichtet, dieselben Bedenken weiter zu verfolgen. So sehr aber auch die verbündeten Regierungen hiernach bereit waren, den Beschlüssen des Reichstags entgegen zu kommen, so sehr fühlten sie sich doch andererseits verpflichtet, in diesem Entgegenkommen diejenigen Grenzen einzuhalten, deren Ueberschreitung als eine Gefährdung der ihrer Obhut vorzugsweise anvertrauten öffentlichen Interessen erscheinen mußte. Der unterzeichnete Reichskanzler hegt die Hoffnung, daß es auf Grund der Beschlüsse des Bundesraths gelingen wird, das große nationale Werk der deutschen Justizreform zu einem geordneten Abschluß zu bringen. Der Reichskanzler von Bismarck.“ Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß das Haus, hiernach die Verabreichung der Justizgesetze von der Tagesordnung abzusetzen, und trat demnach in die Discussion des Antrages Windthorst, wonach die Zölle auf Eisenwaaren — mit Ausnahme der landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe, Theile derselben und Locomobilen — statt am 1. Januar 1877 erst am 1. Januar 1879 aufgehoben werden sollen. Nachdem der Antragsteller unter Hinweis auf die gegenwärtige drückende Lage der deutschen Eisenindustrie seinen Antrag motivirt hatte, erklärte sich Abg. Freiherr v. Maltzahn-Gülz im Interesse der Landwirtschaft, ins Besondere der Küstenprovinzen, gegen die Hinausschiebung des Termins der Zollerleichterung; Angesichts der beständigen Variation der Schutzdünner müsse man jede auf dem Wege des Freihandels gewonnene Schanze festhalten. Abgeordneter v. Karborsff glaubte, daß der principellen Frage durch Annahme des Antrages durchaus nicht präjudicirt werde. Es handle sich um eine rein practische Maßregel, die Angesichts des Ruins der

deutschen Eisenindustrie dringend geboten erscheine. Innerhalb der vorgeschlagenen Frist von zwei Jahren werde man Zeit haben, die Frage auf Grund einer genaueren Statistik noch einmal sorgfältig zu prüfen. Sämmtliche gegen den Antrag Windthorst aufstrebende Redner thaten in überzeugender Weise dar, daß die Aufhebung der Zölle den von den Gegnern befürchteten Ruin der Eisenindustrie unmöglich zur Folge haben könne. Abg. v. Schulte beendete noch einen von ihm zum Antrage Windthorst gestellten Abänderungsantrag. Derselbe wurde indeß und ebenso der Antrag Windthorst selbst, der letztere in namentlicher Abstimmung, mit 201 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Stumm enthielt sich der Abstimmung. Somit werden die Eisenzölle mit dem 31. d. definitiv ihr Ende erreichen.

Locales und Provinzielles.

Girschberg, 14. December.

* **Kunsthau.** (Die Adjunktenstellen. — Sicherheitsmaßregel. — Vom Breslauer Stadttheater. — Zu den Wahlen.) Zur Umwandlung der Adjunkten in selbstständige Lehrstellen geht der „Schl. St.“ noch folgende Auslassung zu: Die wesentlichste Ursache des Mangels an Volksschullehrern in der Provinz Schlesien und speciell im Regierungsbezirk Breslau liegt, wie kürzlich an dieser Stelle nachgewiesen wurde, in dem der Provinz Schlesien eigenthümlichen Institut der Adjunktur. Das Streben der lgl. Regierung ist demgemäß darauf gerichtet, dem herrschenden Nothstande durch die Ummahlung der Adjunktenstellen in selbstständige Lehrstellen nach Möglichkeit abzuhelfen. Als charakteristischer Unterschied zwischen der Stellung eines Adjunkten und der eines selbstständigen Lehrers ergibt sich vor Allem, daß dem Letzteren die Möglichkeit gewährt ist, einen eigenen Hausstand zu halten. Jede selbstständige Lehrstelle muß daher in der Regel mit einer zu diesem Zweck ausreichenden Wohnung resp. den Mitteln, eine solche zu beschaffen, ausgestattet sein. Was nun die Frage betrifft, wer diese Wohnung zu beschaffen habe, und welche rechtlichen Bestimmungen dabei in Frage kommen, so ist folgendes ins Auge zu fassen. Das Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden vom 28. Juli 1876 überweist die Entscheidung von Streitfällen, welche zwischen dem zum Bau und zur Unterhaltung einer Schule Verpflichteten und der Schulaufsichtsbehörde entstanden sind, in höherer Instanz den Bezirksverwaltungsgerichten, bestimmt jedoch in § 79 ausdrücklich, daß für diese Entscheidungen die von der Schulaufsichtsbehörde innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen über die Ausführungen von Schulbauten maßgebend sind, und daß die der Schulaufsichtsbehörde nach der Reglementsinstruction vom 23. October 1817 zustehende Befugnis zur Errichtung neuer oder Uebersetzung vorhandener Schulsocietäten nicht berührt wird. Wenn demnach — sofern es sich um die Erbauung einer Lehrermwohnung handelt und über die Nothwendigkeit und Ausführung des Baues Streit entsteht — allerdings die Entscheidung den Verwaltungsgerichten zusteht, so sind letztere doch nach den erwähnten und vom Oberverwaltungsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung ausdrücklich anerkannten Rechtsgrundsätzen bei ihrer Beurtheilung der Nothwendigkeitsfrage an die ausschließlich der Bezirksregierung und in höherer Instanz dem königl. Cultusministerium zustehende Anordnung, welche die Errichtung einer neuen selbstständigen Lehrstelle auspricht, gebunden. Aus letzterer folgt nach den Ausführungen des Oberverwaltungsgerichts von selbst, daß für den neu angestellten Lehrer Unterrichtsräume und Wohnräume bereitgestellt werden müssen. Um jeden Zweifel der Kreisverwaltungsgerichte in dieser Hinsicht möglichst auszuschließen, beabsichtigt die lgl. Regierung zu Breslau auf Grund des § 79 des Competenzgesetzes eine ausdrückliche generelle Anordnung des Inhalts zu erlassen, daß für jede selbstständige Lehrstelle von den Schulunterhaltungspflichtigen eine zur Führung eines eigenen Hausstandes, ausreichende Wohnung resp. die Beihilfe zur Beschaffung einer solchen zu gewähren ist.

Soborn Orts ist darauf hingewiesen worden, durch den Erlass geeigneter Verordnungen die Besitzer, bzw. Leiter gewerblicher Anlagen, deren Betrieb mit Gefahren für die dabei beschäftigten Personen verbunden ist, anzuhalten, die zur thunlichsten Sicherheit der letzteren nothwendigen Einrichtungen zu treffen. Gleichwohl ist durch Fabrikinspeccoren festgestellt worden, daß in Fabriken noch immer eine erhebliche Zahl von Unglücksfällen durch das Auslegen von Treibriemen direct mit der Hand oder durch ungenügend gekürzte Treibriemen hervorgerufen worden sind. Hieraus ist Veranlassung genommen worden, die Behörden anzuweisen, die Befolgung der Vorschrift des § 107 der Reichs-Gewerbeordnung schärfer, als es bisher der Fall gewesen zu sein scheint, zu beaufsichtigen und die Nichtbefolgung der getroffenen Anordnung nach Maßgabe des § 148 der Gewerbeordnung unanfechtlich zur Bestrafung bringen zu lassen.

Dem „Bresl. Fremdenblatt“ schreibt man aus Königsberg: „Es mag's wieder Einer! Wie wir hören, wird sich der erste Capellmeister unseres Stadttheaters, Herr Hillman, in dieser Woche nach Breslau begeben, um dort Unterhandlungen wegen Uebernahme des dortigen Stadttheaters als Director anzuknüpfen.“

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Löwenberger Kreises hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Umwähler am nächsten Sonntag nach Löwenberg zu einer Zusammenkunft einzuladen, um über den aufzustellenden Reichstags-Candidaten schlußig zu werden. Der bisherige Abgeordnete, Kreis-Abgeordneter Michaelis, hat sich bereit erklärt, eine Wiederwahl annehmen zu wollen. Eine Eingabe der Partei wäre nur zu wünschen, damit die Stimmen nicht noch mehr zerstückelt werden. — Seitens der ultramontanen Partei sollen für die Reichstagswahl in Breslau zwei Candidaten aufgestellt werden und zwar für den bittlichen Wahlkreis der frühere Präsident des katholischen Volksvereins, Graf Ballestrem und für den bittlichen Wahlkreis der gegenwärtige Vicepräsident genannten Vereins, Caplan Weinhold. In einer Versammlung des katholischen Volksvereins im Vincenzbaule wurde eifrig für diese beiden Männer agitiert, ebenso auch für eine recht starke Betheiligung an der Wahlkurie. Im Januar l. J. wird durch den katholischen Volksverein eine große Volksversammlung einberufen werden, deren Zweck die Wahlagitator bilden soll. Da Seitens der Socialdemokraten ebenfalls eine rege Betheiligung bei der nächsten Wahl in Aussicht gestellt ist, so verspricht der Wahlkampf in Breslau ein recht heißer zu werden.

* (Theater.) Wie wir unseren geehrten Lesern mittheilen können, ist es der Direction unseres Stadttheaters gelungen, Herrn Grans zu einem weiteren, auf wiederum 3 Vorstellungen berechneten Gastspiel zu gewinnen. Wir erhalten dadurch die erfreuliche Gelegenheit, den geschätzten Darsteller noch in weiteren seiner Hauptrollen bewundern zu können. Herr Grans, der sich durch seinen „Thorax“ so vortheilhaft bei uns einführte und in der Mittwochs-Vorstellung durch die geniale Eleganz seines „Grafen Armand“ dem ersten Erfolg einen zweiten, vielleicht noch bedeutenderen hinzufügte, gebietet am Freitag in „Sie ist wahnsinnig“ und den „Wienern in Paris“; am Montag in den „Journalisten“ aufzutreten. Die von Herrn Grans in diesen Stücken gespielten Rollen gehören zu den Hauptleistungen unseres geschätzten Gastes, so der „Bourgeois“ in „Wienern in Paris“ und der „Bolz“ in den „Journalisten“. Am Sonntage will sich Herr Grans in seinem Stücke „Dicht am Abgrund“ uns zugleich als Dichter, wie als Darsteller präsentieren. Daß die Anwesenheit unseres renommierten Gastes zu der Aufführung der „Journalisten“ führt, verdient vollste Anerkennung. Gustav Freitag, der unseren Lesern durch seine sonstigen schriftstellerischen Arbeiten hinreichend bekannte Dichter, ist denselben in Hirschberg, wie wir meinen, noch nicht als Dramatiker vorgeführt worden. Um so anerkennenswerther ist der Entschluß der Direction, sein Lustspiel „Die Journalisten“ für den Montag neu einzuführen. Gustav Freitag's „Journalisten“ sind unstreitig das beste Lustspiel, das in Deutschland seit Jahrzehnten geschrieben worden ist; ein Lustspiel, das mit Fug und Recht classisch genannt werden kann. — Zum Schluß eine kleine Rectification unseres geistigen Theaterreferates. Im letzten Theile desselben hatte der Seher aus der gut „memorirten“ Rolle des Frl. Schramm eine gut „renommirte“ gemacht.

* (Von der Reichsbank.) Nach Bekanntmachung des Reichsbankers wird auch die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende für Anteilseigner der Reichsbank vom 14. d. Mts. ab eine zweite halbjährige Abschlagszahlung von 2½ Procent oder 67 Mark 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 2 bei der Reichsbankhauptcasse zu Berlin und den bekannten Reichsbankstellen erfolgen.

* (Zum Eisenbahnverkehr.) Auf den preussischen Staatsbahnen wird mit dem 1. nächsten Monats der seit dem Bundesrathsbeschlusse vom 11. Juni 1874 bis zur Höhe von 20 Procent erhobene Tarifaufschlag in Bezug auf einzelne Waarengattungen in Wegfall kommen. Ein an die Eisenbahncommissariate erlassenes Circular des Handelsministers bestimmt in diesem Betreff Folgendes: „Die Frachtaufschläge, welche bis dahin auf Transporte von Kohlen, Coaks, Eisenerzen, Kalksteinen, Roheisen und Rohstahleisen, Eisenschuppen, Bruchsteinen und altem Eisen erhoben wurden, sollen, und zwar, wenn irgend thunlich, bereits vom 1. Januar 1877 ab bei Aufgabe in Wagengattungen von 10,000 Kilo (200 Centner) in Wegfall kommen. Nur da, wo die unerhöhten Tarife für Transporte auf Entfernungen unter 75 Kilometer (10 Meilen) niedriger sind, als die aus einem Einheitspreise von 2 Mark pro Ladung (10,000 Kilo) und 7,5 Kilometer (1 Meile) unter Anstoß einer Expeditionsgebühr von 5 Mark pro Ladung sich ergebenden Tarifsätze, kann ein Zuschlag in der jetzt bestehenden Höhe bis auf Weiteres fortgeführt werden, wenn und insoweit dadurch die letzterwähnten Tarifsätze nicht überschritten werden.“

* (Militärisches.) Die Frage, ob Volksschullehrer verpflichtet sind, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflcht, so weit dieselbe in die Schulzeit fällt, die Kosten ihrer Vertretung aus ihrem Gehalte zu bestreiten, ist dahin beantwortet worden, daß die Lehrer, welche ihrer gewöhnlichen Dienstzeit innerhalb eines Schuljahres genügen, keinen Gehaltsabzug für Stellvertretungskosten zu erleiden haben, weil dieser Fall mindestens als ein notwendiger Urlaub anzusehen ist.

(Schles. Pr.) Breslau, (Holtel.) „Unser alter Holtel“ hat sich in Folge schweren Leidens veranlaßt gesehen, einen schon lange gehegten Plan auszuführen und siedelt nach dem Kloster der „Barmherzigen Brüder“ über, wo allen seinen Wünschen von dem Convente, wie von den Herren Aerzten in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen wird. Die wärmsten Wünsche begleiten ihn in das neue Asyl, das ihm hoffentlich Binderung und Beruhigung bringen wird.

A. Striegau, 12. December. (Meteorologisches. — Vorträge. — Concert.) Eine Zusammenstellung der monatlichen Temperaturmittel des meteorologischen Jahres 1876, welches den Zeitraum vom 1. December 1875 bis 30. November 1876 umfaßt, ergibt folgendes interessante Resultat: December = — 2,79° R., Januar = — 3,68°, Februar = + 0,63°, mithin war die mittlere Temperatur des Winters = — 1,95°. März = + 3,22°, April = 7,56°, Mai = 6,96°, mithin Mittel des Frühlings = 5,91°. Juni = 14,50°, Juli = 14,77°, August = 14,74°, demnach Mittel des Sommers = 14,67°. September = 10,56°, October = 8,33°, November = 0,38°, Mittel des Herbstes = 6,42°. Das Temperaturmittel des ganzen Jahres betrug demnach = 6,26°, d. i. 0,29° R. höher, als im Jahre 1875. Auffällig erscheint die gegenwärtige Höhe des Thermometerstandes im Vergleich zu den Notirungen des Vorjahres. Während nämlich in den ersten 10 Tagen des Monats December 1875 das Temperaturmittel = — 7,29° betrug, beträgt dasselbe für den gleichen Zeitraum d. J. = + 5,71°, was genau einem Unterschiede von 13° gleichkommt, eine Erhöhung, wie sie zu dieser Zeit wohl selten oder überhaupt nicht wahrgenommen sein möchte. — Im wissenschaftlichen Verein, der allwöchentlich eine Versammlung abhält, sprach in der vorletzten Sitzung Chemiker Dr. Wolters in höchst instructiver Weise über die Entstehung und Bildung unserer Salzlagern, ins Besondere über das bei Staßfurt. In der letzten Versammlung hielt Turnlehrer Gogmann Vortrag „über die Gymnastik bei den Hellenen“. Aus dem Gewerbeverein ist ein Vortrag des Realschullehrers Zwersch „über den Luxus der römischen Kaiser“ zu erwählen. — Am vorigen Sonntage gab Instituts-Vorsteher Herr Häbnel unter Mitwirkung des Pianisten Posca und sonstiger musikalischer Kräfte von hier ein Concert in Richter's Hotel, das Seitens des ca. 200 Personen zählenden Auditoriums mit den lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde.

(B. u. H. Fr.) Löwenberg, 12. December. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag wurde der Stadtgartenbesitzer Kessel das Opfer eines traurigen Verhängnisses. Im Lauf des Vormittags hatte derselbe einem auswärtigen Fleischer eine Kuh verkauft. Bei dem Transporte riß sich letztere auf der Laubener Straße los, rannte den Weg nach der katholischen Schule zu entlang und verließ sich in die hinter derselben gelegene Sackgasse. Letztere wurde durch das am Eingange befindliche Thor sofort verschlossen und der 2c. Kessel zur Hülfeleistung herbeigeholt. In der Meinung, das todbende Thier werde sich bei seinem Erscheinen beruhigen, begab sich derselbe in die erwähnte Gasse, wurde jedoch sofort von der Kuh niedergedrückt und mit voller Wucht an die dem Spremberg'schen Hause gegenüberstehende Stadtmauer geworfen. Der schwer Verletzte vermochte sich selbstverständlich nicht sofort aufzurichten und wurde von der Kuh zum zweiten Male angegriffen. Endlich gelang es, ihn in das Spremberg'sche Haus in Sicherheit zu bringen. Die bis dahin vergeblichen Versuche, von der Mauer aus das Thier durch übergeworfene Stricke zu verwickeln und so zu bändigen, führten schließlich zum Gelingen. Leider war der Zustand des K. derart, daß er nicht mehr zum vollen Bewußtsein gelangte und bereits nach Verlauf einiger Stunden an den erlittenen Verletzungen starb. Dieser so überaus beklagenswerthe Fall hat allgemein das Bedauern hervorgerufen, umso mehr, als der Verunglückte sich der Achtung Aller, die ihn kannten, im reichsten Maße erfreute. Der Verstorbenen hinterläßt eine trauernde Wittve und 4 unmündige Kinder.

* Götting, 13. December. (Todesfall.) Die „Ndrsch. Btg.“ schreibt: „Heut verbreitete sich die Trauerkunde, daß der Ehef des Hauses Geyers & Schmidt, der Herr Geheimre Commereienrath Gustav Schmidt, heut früh 8 Uhr in einem Hotel in Berlin, wohin er sich gestern Geschäfte halber begeben, in seinem Bette, vom Schlage ergriffen, todt gefunden worden ist. In dem Verstorbenen verliert unsere Stadt nicht nur einen seiner wohlhabendsten, sondern auch besten Bürger. Stets bedacht auf das Wohl seiner Beamten und Arbeiter, von echtem Wohlthätigkeitsinne bleibend, hat er zahlreiche gemeinnützige, wohlthätige Anstalten ins Leben gerufen und durch Rath und That gefördert, war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und ließ keine Gelegenheit unbenutzt, sein Interesse für öffentliche Angelegenheiten auf das opferwilligste zu betheiligen. Da er Kinder nicht hinterläßt, so fällt das beträchtliche Vermögen und die in allen Welttheilen hoch angesehene Firma an die Wittve und an Seitenverwandte. Herr Geh. Commereienrath Schmidt hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht.“

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Münster, 14. December. (W. L. V.) Im Proceß gegen den Bischof Brindmann wurde heute gegen den Bischof Brindmann auf ein Jahr Gefängniß, gegen den Prälaten Dr. Giese auf zwei Jahre gegen den Geistlichen Fierz auf drei Monate und gegen den Geistlichen Daber auf vier Wochen Gefängniß anerkannt. Die Geistlichen von Noel, Dr. Richters und Schürmann wurden freigesprochen.

London, 14. December. (W. L. V.) Das Bureau Reuter meldet aus Constantinopel von gestern: Das hier verbreitete Gerücht, wonach es über die bulgarische Occupationsfrage zwischen Salisbury und Zanatieff zu einem Einverständnis gekommen wäre, ist irrtümlich, die Frage ist noch nicht einmal berührt.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.
(Fortsetzung.)

Sie seufzte tief auf. — „Doch daran wollen wir jetzt nicht denken“, fuhr sie fort. „Steigen Sie ein und setzen Sie sich dort auf jene kleine Bank. Sie müssen sich heut schon ganz meiner Führung überlassen.“

Es blieb ihm in der That kaum etwas Anderes übrig; er folgte ihrer Anweisung und er that recht daran, denn als sie jetzt den leichten Kahn durch einen geschickten Stoß des Ruders gegen das Ufer in den Strom schob und ihn dann nach dem gegenüberliegenden Waldsaume ruderte, erkannte er, daß sie eine Meisterin in der Kahnführung sei. Ohne Anstrengung, mit graciöser Leichtigkeit regierte sie das kleine Fahrzeug, welches schnell und sicher durch die Wellen schöß. In kaum fünf Minuten war die Landungsstelle erreicht.

„Jetzt sind wir in Sicherheit“, sagte Clara, indem sie den Kahn an einem Pfahl im Wasser ankettete. — „Das Schwierigste ist überwunden, aber wir haben noch einen weiten Weg vor uns.“

„Wie weit ist es noch nach Altborg?“

„Sind Sie sehr müde?“ lautete die Gegenfrage.

„Nein, aber darauf würde es auch wohl kaum ankommen.“

„Doch wohl“, erwiderte Clara und ein Lächeln umspielte bei den Worten ihren Mund, — „natürlich nur deshalb, weil durch Ihre Müdigkeit die Schnelligkeit unserer Schritte bedingt werden würde.“

„Ich bin ein unermüdlicher Wanderer und fühle kaum mehr, daß ich gestern einen Marsch gemacht habe.“

„Dann werden wir kaum vier Stunden bis Altborg brauchen.“

„Vier Stunden!“ rief Otto erschrocken. „Und Sie, ein zartes Mädchen, wollen in der Nacht meinetwegen diesen weiten Weg machen, ja doppelt machen, denn Sie müssen doch nach Haus zurückkehren. Nimmermehr dulde ich dies.“

„Fürchten Sie nichts. Ich habe wohl schon weitere Wege gemacht und überdies wird auch mein Rückweg kürzer sein, als Sie denken, da ich Sie auf einem nicht unbedeutenden Umweg nach Altborg führe, damit nicht mein Bruder uns auf dem richtigen Wege einhole.“

„Wenn auch, schon ein Weg von vier Stunden in dunkler Nacht ist zu weit für Sie. — Ich nehme Ihre Güte nicht an, — Sagen Sie mir, welche Richtung ich einschlagen muß, dann aber lassen Sie uns Abschied nehmen.“

„Sie würden sich sicherlich von Neuem verirren. Auf den verschlungenen Waldwegen, welche von hier aus nach Altborg führen, findet nur der sich zurecht, der seit Jahren in diesen Wäldern gelebt hat. Auch müssen Sie noch ein Mal über den Fluß. Sie bedürfen meiner Führung noch. Fügen Sie sich in das Unvermeidliche.“

„Ich kann es nicht. Ich müßte mich schämen, wenn Sie“ —

„Wollen Sie, daß mein Wert nur halb gethan bleibe? Daß ich mit der Sorge im Herzen, mein Bruder könne Sie einholen, es könne zwischen Ihnen Beiden ein Kampf auf Leben und Tod sich entspinnen, nach Haus zurückkehren? Wenn Sie glauben, mir Dank schuldig zu sein, so zeigen Sie es, indem Sie meine Bitte, die erste, welche ich an Sie richte, erfüllen. Thun Sie es um mein Willen, um mir eine schwere Sorge vom Herzen zu nehmen. Weigern Sie sich nicht länger, folgen Sie mir! Ich bitte Sie recht dringend, recht inständig!“

Einer solchen Bitte, die mit so Ueblichem, zum Herzen dringenden Tone gesprochen wurde, vermochte er nicht zu widerstehen. Das junge Mädchen, die Schwester eines Verbrechers, hatte mit ihrem sanften, echt jugendlichen, und doch so bestimmten und festen Wesen eine wunderbare, ihm selbst unbegreifliche Gewalt über ihn gewonnen. Er mußte ihrem Willen folgen, wie sehr sich auch sein Stolz dagegen auflehnte, daß ein so schwaches Wesen ihn gewissermaßen auf dem nächsten Wege beschützen sollte.

„Ich gehorche Ihnen“, sagte er zögernd, „führen Sie mich, ich folge Ihnen, wie schwer mir dies auch wird; aber ich habe nun auch meinerseits eine Bitte, welche Sie mir erfüllen müssen. Lassen Sie Vertrauen zu mir, glauben Sie mir, ich verdiene es, ich nehme den innigsten Antheil an Ihrem Geschick. Sie sagten bei der Vertheidigung Ihres Bruders, daß schon in den nächsten Tagen ein schweres Unglück Sie bedrohe, und daß das Gold in meiner Börse ihn gereizt habe, weil es das Glend, dem Sie entgegengehen, gelindert haben würde. Lassen Sie mich wissen, was Ihnen bevorsteht. Vielleicht liegt es in meiner Macht, Ihnen zu helfen!“

Clara antwortete nicht; sie beschleunigte ihren Schritt. Um keinen Preis hätte sie in diesem Augenblick dem jungen Manne offen und frei ins Gesicht schauen können, fürchtete sie doch, daß trotz der tiefen Finsterniß sein scharfer Blick ihre dunkle Röthe und die Thränen, die ihr ins Auge traten, erspähen könne. Wie tief beschämt fühlte sie sich! Er wollte ihr Geld anbieten, das bedeuteten seine Worte! Er wollte sie bezahlen dafür, daß sie nicht Theil an einem Verbrechen genommen hatte, daß sie jetzt in der Nacht mit ihm allein durch den Wald wanderte, daß sie die vom weiblichen Zartgefühl gezogenen Grenzen fast überschritten hatte, um ihn zu retten. Geld von ihm! — Sie hatte seit vielen Jahren ängstlich darüber nachgedacht, auf welche ehrenhafte Weise sie durch die härteste Arbeit Geld verdienen könne, sie war entschlossen, auch vor der niedrigsten Beschäftigung, die ihr einen redlichen Verdienst bringe, nicht zurückzubeugen, aber wie schwach mußte es mit diesem Entschluß stehen, wenn sie sich jetzt tief innerlich empört darüber fühlte, daß der Fremde ihr, wenn auch indirect, eine Geldunterstützung anbot. Sie wollte ja Geld verdienen, aber nur nicht von ihm! Ihm durfte sie sich nicht vertrauen, von allen Menschen ihm am wenigsten! Schon hatte sie zu viel gesagt. Wenn sie ihm erzählt, was sie gestitten, welcher Noth sie entgegenging, mußte er dann nicht glauben, sie wolle ihn rühren, sein Mitleid erregen und durch eine niedrige Bettelei sich dafür entschädigen, daß sie dem Bruder die Frucht eines Verbrechens entzogen habe! Das sollte er nicht glauben, niemals! Er sollte ihrer, wenn sie bald scheiden würden, auf Nimmerwiedersich, in Achtung gedenken; als seine Retterin, nicht als Bettlerin wollte sie in seiner Erinnerung leben.

Otto wartete vergeblich auf eine Antwort.

„Sie schweigen“, sagte er endlich traurig. „Sie würden mich nicht eines Wortes und wollen mir kein Vertrauen schenken. Glauben Sie etwa, daß mich eitle Neugier zu meiner Frage veranlaßt hat? Ich schwöre Ihnen zu, daß es die reinste Theilnahme, der dringende Wunsch war, Ihnen zu dienen und ich bitte Sie recht von Herzen, weisen Sie mich nicht zurück. Sagen Sie mir offen, wie ich Ihnen helfen kann.“

„Ich kann es nicht!“

„Und doch haben Sie schon zu viel gesagt. Das elende Geld in meiner Börse verführte Ihren Bruder, weil Ihnen schweres Glend bevorsteht. Also Geld kann es lindern! Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen eindrängen, wenn Sie es mir nicht freiwillig schenken, aber ich weiß ja nun schon, daß Sie in Geldnoth sind.“

„Ich stehe Sie an, brechen Sie dies Gespräch ab!“ entgegnete Clara leise, sie vermochte kaum die wenigen Worte zu sagen; ihre Stimme zitterte, nur mit Mühe unterdrückte sie ein Schluchzen.

„Nein, Sie müssen mich noch weiter hören.“

„Erlauben Sie mir diese entsetzliche Beschämung, die mich zur Verzweiflung bringt. Wenn Sie wirklich glauben, mir Dank schuldig zu sein, dann tranken Sie mich nicht so tief!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	14. Dec.	13. Dec.	Breslau.	14. Dec.	13. Dec.
Weizen per Dec.	195	196	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	83,90	83,90
Roggen per Dec.	155	158	Oesterr. Banknoten	161,50	160,90
Decbr./Januar.	156	158	Freib. Eisenb.-Actien	66,25	66,75
Hafser per Dec.	143	143	Oberschl. Eisenb.-Actien	333	333,25
Rübsöl per Dec.	79	79,10	Oesterr. Credit-Actien	217,50	219
Spiritus loco.	52,70	52,70	Lombarden	124	125
Decbr./Januar.	54,50	54,60	Schles. Bankverein	86,75	86,75
			Preuss. Discontobank	67,75	67,75
			Saurahütte	70,75	70,75

Wien.	14. Dec.	13. Dec.	Berlin.	14. Dec.	13. Dec.
Credit-Act.	136	136,10	Oesterr. Credit-Act.	217	213,50
Lomb. Eisenb.	78,25	78,25	Lombarden	124,50	125,50
Napoleonsh'or	10,085	10,10	Saurahütte	70,80	70,13

Bank-Discont 4 1/2 % — Lombards-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Mit tiefstem Schmerze erfüllt uns das so plötzlich erfolgte Dahinscheiden unsers theuren Chefs

des königlichen Geheimen Commerzienrathes Herrn

Gustav Schmidt,

Ritter pp.

Wer den Verbliebenen kannte, wird unsern Schmerz über den erlittenen Verlust zu ermessen verstehen.

Schmiedeberg in Schl., den 14. December 1876.

Die Beamten

[16470] **der Gevers & Schmidt'schen Teppichfabrik.**

Worte der Liebe

auf das Grab unserer dahingeschiedenen geliebten guten Mutter und Großmutter,

Joh. Pätzold,

geb. Fischer,

Chefrau des pens. Briefträgers Pätzold zu Hirschberg.

Sie starb den 15. December 1875.

Es schläft in stiller Kammer
Das treue Mutterherz,
Von allem irdischen Jammer,
Erldt von vielem Schmerz.

Dein Mund wird nicht mehr sprechen
Der Liebe treues Wort —
Dein Auge mußte brechen,
Ruhe wohl am sichern Ort.

Gute Gattin, ruh' in Frieden,
In Deinem Kämmerlein,
Was uns der Tod beschieden,
Beetnet uns in Ewigkeit.

[5257] **Die Hinterbliebenen.**

Max Niegel,

Elisabeth Niegel,

geb. Nitsche,

Verwählt.

Rubinitz. [16444] **Grünberg.**

Durch die Geburt eines
strammen Jungen
wurden hoch erfreut
Buchhändler **Petzold**
und Frau.
Hirschberg i. Schl.,
d. 14. Dec. 1876.

Ämtliche Anzeigen.

[16457] In unser Gesellschafts-Register ist heut die Auflösung der unter Nr. 89 und unter der Firma:

„**Dr. Rosenthal'sche Buchhandlung**
Pegoldt und Pannwitz“ zu
Hirschberg eingetragene Handels-Gesellschaft, dagegen aber in unser Firmen-Register unter Nr. 446 die Firma:
„**Dr. Rosenthal'sche Buchhandlung**
Lothar Pegoldt“ zu Hirschberg,

und als deren Inhaber der Buchhändler **Lothar Pegoldt** daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 1. Dec. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[15173] Die dem Fleischer **Wilhelm Klemann** gehörige Häuslerstelle Nr. 267, Rabitzhau, Kreis Wittenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Terminszimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien. Bei der Gebäudefeuer ist dasselbe nach einem Nutzungswerte von 15 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 6. Januar 1877, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Greiffenberg, den 8. Novbr. 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-

Commission.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

[16450] Es sollen am 21. December, Vorm. 10 Uhr, auf dem Hofe der hiesigen Strafanstalt ca 25 Eir. Lampen, 9 Eir. Knochen, diverses altes Eisen und Zinkblech öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß zum Bieten nur zugelassen wird, wer zuvor eine Bietungs-Cautions von 100 Mark hinterlegt hat.

Fair, den 13. December 1876.

Königl. Strafanstalts-Direction.

[16458] Zu dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesizers **Herrmann Menzel** zu Warmbrunn haben folgende Gläubiger:

- 1) die Weinhandlung **H. Underberg-Albrecht** zu Rheinberg am Nieder-Rhein,
- 2) die Weinhandlung **A. Böhm & Co.** zu Dresden,
- 3) der Kaufmann **Herrmann Vinke** zu Glogau,
- 4) der Apotheker **Dr. Hirsch** zu Frankfurt a. M.,
- 5) der **Ar.-Ger.-R. Goldstein** zu Striegau, f. **Wifh. Vinke.**
- 6) der Stadtrath **Schwarz**
- 7) der Zimmermeister **Teuber**
- 8) der Kaufmann **Böhm**
- 9) der Kaufmann **Kaß**
- 10) der Kaufmann **Wuthe**

fämmtlich zu **Wienitz**,

11) der Rentier **Bruchmann** zu Warmbrunn für **Geschw. Menzel** nachträglich Forderungen angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

Donnerstag, d. 21. December 1876, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Localis anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Hirschberg, den 2. December 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Montag, d. 18. d. Mts. und
Donnerstag, d. 28. d. Mts.,
früh von 9 Uhr ab,
steht im **Kring'schen Gasthofe** zu
Schmiedeberg

Holz-Verkauf

von den Restbeständen des 1876er Einschlages statt.

[16453]

Schmiedeberg den 12. Decbr. 1876.

Die Königliche Oberförsterei-Verwaltung.

Auction.

Freitag, den 22. Decbr. c.,
von früh 9 Uhr ab,

werden wir im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts aus dem Nachlasse des Restbauergutbesizers **Ernst Hilger** hierseits an Ort und Stelle

4 Stück Kühe, 1 Ziege, 2 Gänse, 9 Hühner, 1 Reitenhund, 1 alten Spazierwagen, 2 Reitwagen, Acker- und Wirtschaftsgewerthe, sämmtliche Getreidevorräthe, Stroh, Heu, Rüben, Kartoffeln, Bretter, Stangen und Brennholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern

[16441]

Neu-Kennniß, den 14. Decbr. 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Auction & Bekanntmachung.

[16362] Aus dem Holzhofe zu **Mochau** neben der Chauffee sollen am

18. Dec. d. J.,

von Vorm. 10 Uhr ab,

164 Stück Eichen- und Birken-Stämme, öffentlich lic. verkauft werden.

Dies zur Kenntnißnahme.
Mochau, im December 1876.

Großherzogtl. Oldenburgisches Ober-Inspektorat.
Bieneck.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Wolzel empfiehlt seine Drogen- und Apothekerwaaren-Handlung einer geneigten Beachtung.

[14603] **Lichte Burgstraße Nr. 22.**

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer

4 1/2% Pfandbriefe (rückz. 120%)

5% Pfandbriefe

werden vom 15. Decbr. a. er. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.
Die Haupt-Direction.

[16455] **Spielhagen.**

Die Einlösung der vorbemerkteten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich zu Pfandbriefe als Capitals-Anlage empfohlen.

Hirschberg i. Schl.,
den 15. December 1876.

Abraham Schlesinger.

[16457] Mit 2. Januar t. J. beginnen neue Kurse für Anfänger und schon Unterrichtete.

Przibilla-Tschiedl.

Zum Einrahmen von Bildern u. Spiegeln in feinste Gold-, Polir- u. antiqueschnitzter Rahmen empfiehlt sich bestens

A. Haschke,

[16310] **Glasmeister.**

[5241] Ich habe am 19. September den Viehhändler **Carl Ditz** aus Mochau im Gasthof zum schwarzen Adler zu Kupferberg und im Gasthaus zu Wlertsch beleidigt, mir haben uns schiebsamtlich verglichen und zahlte sechs Mark in die Ortsarmenkasse.

Heinrich Kummier.

Die Realisirung von gelösten Effecten, sowie der am 1. Januar 1877 fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten aller Art, deren Auszahlung feststeht, bewirke ich schon jetzt ohne jeglichen Abzug.

Abraham Schlesinger,
Hirschberg und Berlin.

[16454]

Annoncen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. s. w. besorgt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen das

Central-Annoncen-Bureau

der deutschen Zeitungen, Actiengesellschaft. Berlin. Generalagentur f. Schlessen:

Breslau,

Carlsstraße 1, 1. Etage, Ecke der Schweißhufe.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt prompt die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

[5259] 1 Nähmaschine (Frisor & Rossmann) steht zum Verkauf. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

En-tout-cas

für die Saison 1877

empfiehlt als passendes Festgeschenk sehr billig. Bazar — **J. Choyke,** zur Fortuna. [16472]

Gegen Einsendung von

50 Pfg.

in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commaniten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Teichberg, Schönau, Goldberg, Dolkenhain, Landeshut, Schweißhufe, Jauer, Striegau.

Neueste hochfeine

Bazar — J. Choyke,

sind heute angekommen

[16471]

zur Fortuna.

[16417] Zum bevorstehenden Feste empfiehlt das anerkannt schönste

Weizenmehl O u. 1, sowie feinstes

Kaiser-Auszugsmehl

in vorzüglicher Güte billigst

die Altschöner Muhl-Niederlage

von **A. Teichler,**

Schildauerstraße 14, vis-à-vis Martin's Conditorei.

Obige Muhl-Niederlage empfiehlt sich den geehrten Mitgliedern des Consum-Vereins.

Das gerichtlich taxirte

Schellmann Schneller'sche
Concurs-Waaren-Lager

[5267]

zu **Warmbrunn,** bestehend aus

fertiger Herren- u. Damengarberobe, Mode- u. Schnittwaaren, sowie neuen schönen Bettfedern,

wird vom **15. Dec.** ab im **Einzelnen** zu selten billigen Preisen in dem alten Local zu Warmbrunn verkauft. Für Wiederverkäufer, als: Händler, Hausirer u. extra billige Preise.

Wer seine Weihnachts-Einkäufe sich sehr billig beschaffen will, wird besonders darauf aufmerksam gemacht.

[5255] Dürres Nadelreisig verkauft: **W. Friese, Rohrlach.**

[5258] 8 Scheit gut gehauene, trockene Felgen stehen zum Verkauf in **Nr. 138 zu Warmbrunn.**

[16457] Wegen Mangel an Raum steht ein Flügel billig zum Verkauf **Schildauerstr. Nr. 17.**

Rohe Leder und Wildfelle!

bezahlt stets gut [16460]

A. Streit
in Hirschberg.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk empfehle ich: Alle Sorten Leinwand für den Familienbedarf! Billige reinleinene **Tischgedecke**, a 6, 8 u. 12 Servietten, einzelne **Tischtücher** u. Servietten, Tischdecken jeder Größe, feine u. einfache **Cassée- u. Thee-Servietten** mit u. ohne Franzen; **Handtücher**, abgepaßt u. im Stück, $\frac{1}{2}$ Dbd. billiger! **Gläser, Möbel- und Staubtücher, — Küchenwäsche!**

Bettdecken aller Art, **Steppdecken** äußerst billig.

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg,

[16462] **Bahnhofstraße 69, neben Hotel „drei Berge.“**

Gemahltenen blauen und weißen Mohn,

schönes Weizenmehl Nr. 0, neue Elmo-Rosinen, Sultaninen, Corinthen, f. Livornefer Citronat, süße u. bittere Mandeln, gemahlene Rastinade, hellgelben Farin

empfehlen billigst [5261]

Otto Kutzner,
Schmiedebergstr. 22.

Christbäume

in schönen Exemplaren und in allen Größen empfehlen [16418]

A. & H. Leuchtenberger.

Rippentabak,

die so beliebte Sorte, jetzt nur 25 Pf.

pro Pfund,

Ohlauer Röllchen,

um zu rauchen, mit 15 Pf.

Spielkarten 65 Pf.

bei **Albert Plasehke.**

Leinen und leinene Taschentücher, Büchen etc., werden, wenn solche billig sind, in Kosten unter Discretion gegen sofortige Zahlung gekauft. Adressen unter **Nr. 104** postl. Hirschberg i. Schl. erbeten. [16438]

[5260] Auf dem Dominium **Waltersdorf** bei Böhmen steht ein Kettenhund zum Verkauf.

[5264] Circa 2 Mrg. gut bestandener

Kiefer-Busch,

zu Grubenholz sich eignend, steht gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped des „Boten“.

Waldburger

Pfefferkuchen-Waaren und Christbaumsachen empfiehlt **Pätzold,** Priesterstraße 9

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

C. E. Bortermann,

weiland Schneider und Inwohner in Hirschbach,

vierte Auflage.

sind in der Expedition des „Boten“ aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Für Tischler!

[16366] 5 Schod fichtene ganz trockene Bretter von verschiedenen Stärken, sowie eine Partie Kirsch- und Ruchbaumstücken stehen zum Verkauf. Das Nähere zu erfahren beim Tischlermeister **D. Laßmann** in Böhmen.

50 bis 60 Ctr.

Kopffrant

liegen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Walter** in Mdr.-Giersdorf

[16440] bei Schweidnitz.



Lampert's Heilpflaster,
Lampert's Wundpflaster,
Lampert's Zugsplaster,
Lampert's Klappplaster,
Lampert's Wagenpflaster,
Lampert's Süßneraugenpflaster,

in Schachteln zu 50 u. 25 Pf. mit der grünen Beschriftung.

J. A. LAMPERT's Einreibung (Balsam),

ausgezeichnet bei Reizen — Rheuma — Gicht — Hüftweh — Rücken- u. Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- u. Zahnweh. Flaschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark.

Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Vorräthig in der alten Apotheke zu Hirschberg, in den Apotheken zu Griesenberg und Marklissa, sowie bei Herrn Kaufm. Diesner in Friedeberg. [10907]

Dankagung.

Meiner Frau heilte die Universal-Heife des Herrn **J. Dschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, ein sehr schlimmes Uebel am Beine. Nach Gebrauch der ersten Krause trat Besserung und nach einigen Krausen vollständige Heilung ein; während alle früher angewandten Mittel erfolglos blieben. Herrn **J. Dschinsky** den herzlichsten Dank dafür.

Hartmannsdorf bei Bunzlau, den 9. October 1876.
[16435] Gottl. Fischer, Stellenbesitzer.
Zu beziehen in Hirschberg bei **Paul Spehr,** Langstraße.

[16445] Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfiehlt sich der **Heliograph,** ein Apparat, womit Jedermann selbst Photographien, Zeichnungen, Lithographien etc. ganz genau und sofort herstellen kann.

Einen vollständigen Apparat nebst Anleitung offerirt für nur 4 Mark 25 Pf.

W. Hantusch in Lauban.

Deutschlands erste schmiedeeiserne Billards,

elegantester Facon, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik [16370]

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstraße 5.

Inhaber goldener und silberner Verdienst-Medaille.

[16024] Es empfiehlt seine

Weihnachts-Ausstellung

aller Arten von Schmudsfachen

Wilhelm Bergmann.

Warmbrunn, Bazar.

[16461] Zur besseren Uebersicht habe ich die älteren Bestände meines Waaren-Lagers in einem Local meines Hauses, 1 Treppe hoch,

zum billigen Weihnachts-Ausverkauf

zusammengestellt und offerire diese Artikel, um damit zu räumen, per Cassé mit 10 pCt. Rabatt.

Theodor Luer, Wäschefabrik, Leinen- u. Tischzeughdlg., Bahnhofstraße 69, nahe Hotel 3 Berge.

Neue französische

Wallnüsse,

sowie italien. Haselnüsse empfiehlt billigst **Otto Kutzner,** [5262] Schmiedebergstr. 22.

Cigarrentaschen,

Vortemonnaies,

Talmi-Uhrketten und diverse Feuerzeuge [16403]

empfehlen billigst, um damit zu räumen,

Emil Jaeger,

22. Langstraße 22.

[16240] Wir empfehlen zum bevorstehenden Feste beste, frische, triebfähige

Seifen.

J. Gruner's Erben, Brauerel.

Für Brunnenbauer

empfehlen Ventile in jeder Größe und zu den billigsten Preisen [16391]

Gahlich & Heller,

Warmbrunnerstr. 21.

[5253] Für Münzensammler ob. Silberarbeiter preisw. zu verk. 16 Stk. gute alt. Silbermünzen

P. Gude, Agnetendorf.

[16428] Ein Kornapparat verkauft

C. Körner in Warmbrunn.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten“ a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Wichtig für Friseur etc.

Haarketten, Armänder, Broden, Dörloden, werden streng nach eingekaufter Haarprobe hochfein gearbeitet, Haarbilder, als Grabmonumente, Trauerweiden, Kränze, Christusköpfe etc. werden fein auf Glas gearbeitet und mit eleganten Rahmen versehen. Die Sendungen geschehen nur per Postnachnahme, indem ich die Preise äußerst billig stelle. [16442]

S. Ed. Lange,

Fabrik künstlicher Haararbeiten in Waldenburg i. Schl., Landstraße 1.

[16443] Halbe Eimer 25 Sgr., Viertel-Eimer 20 Sgr., 1/4 Sect. für Brauer, mit Eisenband, das Stück 1 Zhlr. 10 Sgr. ab hier, empfiehlt einer geneigten Abnahme und hat auf Lager **Theodor Seiffert** in Neumarkt i. Schl.

[16465] Zwei fette

Bullen

stehen zum baldigen Verkauf auf dem Dom. Nieder-Würgsdorf, bei Bolkshain.

Zu m [16447] bevorstehenden Feste

empfehle mein Lager von echt leinernen und baumwollenen **Einleits, Bezügen und Drillischen, Creas- u. Kleid-Beinen**, weißen und bunten **Taschentüchern, Handtüchern, Barchenten** etc., sowie, zu Geschenken besonders geeignet, rein leinene **Gedekte, Tischdecken, Servietten** in Damast und Jacquard, **Kaffee-Servietten** und **Commodendecken** in bio, Größen und echten Farben zu soliden Preisen.

Ferner halte stets Lager von diversen **Weinen** in billigen und besseren Qualitäten.

Greiffenberg.

E. Seidel.

Franzöj. Wallnüsse,
besten blauen Mohn
empfehle

[16459]

Marie Ritsche
in **Schönan.**

Gleichzeitig empfehle ich meine
Mohn-Mühle
zur gefälligen Benutzung.

D. D.

Feinstes Weizenmehl,
sowie täglich frische **Brotbese** empfehle
G. Wehrsig, dtl. Burgstraße.

Geschäftsverkehr.

1000 — 1500 Thlr.

hab im Ganzen oder getheilt gegen
sichere Hypotheken baldigt zu vergeben.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bot.

[16402] Ein gutgebautes Haus,
Schmiede, Stelmacher, Sattler- und
Bachler-Werkstatt, sowie 13 Stuben ent-
haltend, ist umzugshalber sofort zu ver-
kaufen. Näheres bei Herr
Schmidt, Gasthofbesitzer
zu Waltersdorf bei Volkenhain.

[16411] In einem lebhaften Geschäfts-
orte Schlesiens ist eine frequente
Brauerei m. Auschank,
zugleich Restauration mit Billard,
sofort zu verkaufen und zu übernehmen.
Gesall. Offerten G. Z. 30 postlagernd
Steinau a. D.

[5266] Das Haus Nr. 60 zu
Spiller ist ertheilungshalber aus freier
Hand zu verkaufen. Die Erben.

Ein Gasthof,

in der Nähe von **Piegnitz**, mit ca. 10
Morgen Acker ist wegen Krankheit des
Besizers bald zu verkaufen. [16408]
Näheres bei
A. W. Mossner in **Piegnitz**

Haus-Verkauf.

[16439] Das Lange'sche Haus
(frühere Scharfsecker) soll wegen Erb-
regulierung aus freier Hand schleunigst
verkauft werden. Näheres bei
Gebrüder Lange
in **Schmiedeberg.**

Haus-Verkauf.

[16365] Das zu **Lahn** am Markt
gelegene Haus Nr. 49 ist Besitzer Wil-
lens aus freier Hand zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich seiner günstigen
Lage, sowie des vielen Platzes wegen
den es bietet, zu jedem Geschäft. Auch
befindet sich im Hinterhause eine Schmiede-
werkstatt, aus welcher sich Stallung
machen ließe, da sich auch bequeme Ein-
fuhr anbringen läßt. Das Nähere zu
erfahren beim Eigenthümer daselbst.

Eine Mühle

mit ganz neuem Gewerke, französischem
Mahl- und Spitzgang, sowie eingerichte-
ter Bäckerei ist wegen Todesfall bei
geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt Herr **Schumann** zu
Goldberg i. Schl. [15430]

Gasthof-Verkauf!

[16407] Ein Gasthof auf der verkehr-
reichsten Straße in **Piegnitz** gelegen,
mit Ausspannung, kleinem Gesell-
schaftsfaal, schönen **Gast-, Billard-**
und **Fremdenzimmern**, ist verände-
rungshalber mit vollständigem Inventar
bei 4—5000 Thaler Anzahlung sofort
zu verkaufen. Hypotheken fest.
Näheres unter **K. D.** postlagernd
Piegnitz.

Zur Beachtung!

[16367] Ich beabsichtige meine gut ein-
gerichtete

Roßschlächterei

mit **Schlachthaus** und großer Kund-
schaft zu verpachten und kann sofort
übernommen werden.

H. Franz in **Striegou**

Eine Wassertrast

von 8 bis 15 Pferdekraft (im Kreise
Hirschberg) wird zu pachten gesucht.
Offerten unter **Z. 17.** in der Exp.
des Boten. [16097]

Vermietungen.

[5242] 1 Stube nebst Zubehör zu
vermieten **Schönan Nr. 47**

Bahnhofstr. 62 ist der erste Stock zu
vermieten u. Oftern bezugsbar. [5256]

[5254] Stube 1. verm. Hälterhäuser 3

Arbeitsmarkt.

2 Buchbindergehilfen

haben dauernde Beschäftigung bei
Oswald Menzel,
Hirschberg, Schildauerstr. 29.

[16351] Auf dem Dominium **Neuhof**
bei **Schmiedeberg** wird bei gutem Lohn
eine **Wagd** für den Kustall bald oder
bis Oftern 1877 gesucht.

[16449] Eine gesunde, kräftige **Amme**
wird sofort gesucht von **Herrn**
Wagner in **Warmbrunn.**

[16363] Ein anständiges, fleißiges
Mädchen kann sich zum Neujahr 1877
weisen bei

G. M. Volgt in **Warmbrunn.**

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Spießbraten mit Schinken-
Kartoffeln.

Schöpsenfleisch a la Wild,
Schweizer Rostbraten.

[16468] **H. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag, den 15. December,
auf allg. meines Verlangens noch einmaliges
Gastspiel
des Herrn **Reinrich Grans,**
Ober-Regisseur am Stadttheater in Leipzig
und Ehrenmitglied des Hoftheaters
in **Weimar.**

Sie ist wahnsinnig.

Drama in 2 Aufzügen von **Angelv.**
Hierauf auf allgemeines Verlangen:

Wiener in Paris,

oder:

Der zwölfte Februar.

Genrebild in 1 Act von **Carl v. Holtei.**
Sonabend, den 16. December c.,
Keine Vorstellung.

„Deutsche Bierhalle.“

Freitag, den 15. Decbr.,

Schweinschlachten

früh von 10 Uhr an

Wellfleisch und Wellwurst,

Abends
Wurstpieknieß,

wozu ergebenst einladet [16464]
H. Mundow.

Hotel Bellevue.

Freitag, den 15. Dec.,

Großes

Fischessen.

Karpfen, polnisch u. blau,

Secht mit der beliebten

Spreevald-Sauce,

wozu freundlichst einladet [16434]
E. Rattey.

Sonntag, den 17. December,

Wurst-Essen

bei
G. Kluge in **Duerseifen.**

5252] Heute Freitag, den 15. d. Mo.,
ladet Vormittags zum **Wellfleisch** und
Wellwurst, sowie Abends zum
Wurstpieknieß
ergebenst ein **Bäcker W. Panke**
in **Baberhäuser.**

Sonabend, den 16. Decbr.,

Schlachtfest!

Abends

Wurst-Essen,

Sonntag, den 17.,

Wurst-Pieknieß und

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet [16467]
J. Wittwer in **Petersdorf.**

König's Gasthof

in **Schreiberhan.**

Sonabend, den 16. December,

Schweinschlachten!

Vormittags **Wellfleisch,** Nachmittags
Wellwurst.

Sonntag, den 17. December,

Wurst-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet [16446]
König, Gasthofbesitzer.

Theater

in **Schreiberhan.**

Sonabend, den 16. December c.,

[16466] Zum ersten Male:

Cherliche Arbeit.

Vollständ. mit Gesang in 3 Acten von
G. Wilken. Musik von **R. Vial.**

Circus Renz.

Breslau,

Freiburgerstr. und Siebenhufenstr.-Ecke.

Sonntag, den 17. December,

Zwei große Vorstellungen.

Um 4 Uhr:

Die **Königin von Abyssinien.**

Um 7 Uhr:

Snecwittchen.

Ausstattungs-Pantomime.

[16451] **E. Renz,** Director.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 14. Decbr. 1876.	Höchst.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	23 80	22 80	21 30
Gelber Weizen	22 50	21 50	20 80
Roggen	19 30	18 60	17 40
Gerste	16 50	16 20	16 —
Hafer	15 —	14 80	14 60
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 20	— —	1 —
Fleisch, die Mangel	— 95	— —	— 90

Schönaner Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo

Den 13. Decbr. 1876.	Höchst.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	21 —	20 30	19 40
Roggen	19 20	18 50	18 50
Gerste	16 —	15 60	15 —
Hafer	14 80	14 60	14 20
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— 95	— 90